

Steckbrief **Forschung**

Die Atmosphäre erkunden. Auditive Milieus in Einrichtungen für Menschen mit Demenz wahrnehmen und gestalten.

Keywords: Auditives Milieu, Atmosphäre, Demenz, Klänge

Hintergrund

Das auditive Milieu in Einrichtungen für alte Menschen und Menschen mit Demenz ist ein äußerst relevantes Thema, dem bisher jedoch nur wenig Beachtung geschenkt wird. In meiner praktischen Arbeit als Musiktherapeutin in diesem Bereich mache ich immer wieder die Erfahrung, dass in den Einrichtungen eine hohe Lautstärke herrscht, dass viele Klänge vorhanden sind, welche die alten Menschen aus ihrer Lebenserfahrung nicht kennen und dass mit Medien wie Radio und Fernsehen sehr beliebig und unreflektiert umgegangen wird. Dies ist insofern äußerst kritisch zu sehen, als Menschen mit Demenz noch sensibler auf Atmosphärisches oder auf technische, plötzliche, langanhaltende Klänge reagieren als vermeintlich gesunde Menschen. Da die Musiktherapie mit Menschen mit Demenz häufig im offenen Setting stattfindet, sollte sich der Therapeut auch für die Gestaltung des auditiven Milieus verantwortlich fühlen.

Zentrale **Forschungsfragen**/Hypothesen

- Wie ist das auditive Milieu in verschiedenen Einrichtungen für alte Menschen gestaltet?
- Wie wird das auditive Milieu von den Bewohnern und Mitarbeitern und Bewohnern empfunden?
- Wie kann das auditive Milieu umgestaltet werden und welchen Einfluss hat dies auf die Mitarbeiter und Bewohner?

Methode

Auf drei Wohnbereichen in drei verschiedenen Einrichtungen in Münster fanden Untersuchungen zum auditiven Milieu statt. Es handelt sich hier um ein Mixed-Method-Design (Verwendung von quantitativen und qualitativen Methoden). Im Sommer 2015 (Forschungsphase 1) besuchten acht bis zehn Musiktherapeuten oder fortgeschrittene Musiktherapiestudenten zu verschiedenen Zeiten die Wohnbereiche, ließen die Atmosphäre dort auf sich wirken und dokumentierten ihr Erleben schriftlich. An zwei Vormittagen besuchten die Autorin und eine thematisch geschulte Musiktherapiestudentin jeden Wohnbereich. Sechs bis acht Bewohner mit Demenz wurden anhand des Dementia Care Mapping-Verfahrens beobachtet, Umgebungsgeräusche wurden in einem Klangprotokollbogen dokumentiert und die Lautstärke mit einem Lautstärkemessgerät in dB gemessen. Alle Mitarbeiter des jeweiligen Wohnbereichs füllten einen von der Autorin entwickelten Fragebogen zum auditiven Milieu aus.

Ergebnisse

Atmosphärenbeschreibungen: Es zeigte sich, dass die Wahrnehmung der Atmosphäre abhängig von verschiedenen Faktoren war (z.B. der Raumgestaltung, der Lautstärke, der Kontaktfreudigkeit der Bewohner).

Dementia Care Mapping: Der durchschnittliche WIB-Wert (Zufriedenheit der Bewohner auf einer Skala von +5 bis -5) betrug +1,48.

Klangprotokolle: Es wurden vorwiegend technische Klänge (z.B. Telefonklingeln) dokumentiert. Andere Klänge waren menschliche Geräusche (z.B. Hin-und-Her-Laufen), natürliche Geräusche (z.B. Vogelgezwitscher), Sprechstimmen und Musik (technisch: Radiomusik, menschlich: Singen). Häufig lief ununterbrochen das Radio.

Lautstärkemessung: Die durchschnittliche Lautstärke in den Einrichtungen betrug circa 55 bis 60 dB, es wurden immer wieder Lautstärken von bis zu 90 dB gemessen.

Fragebogenerhebung: Viele Mitarbeiter schätzten die Lautstärke in den Einrichtungen als hoch ein, einige von ihnen fühlten sich dadurch in ihrem Arbeitsalltag beeinträchtigt und nannten den Wunsch nach Fortbildungs- und Schalldämpfungsmaßnahmen.

Diskussion

Die Ergebnisse der ersten Forschungsphase zeigen, dass sich das auditive Milieu in den Einrichtungen durch eine hohe Lautstärke, viele technische Geräusche und einen unreflektierten Gebrauch von Medien auszeichnet, was auch die Mitarbeiter in ihrem Wohlbefinden beeinträchtigt und darauf hindeutet, dass dem auditiven Milieu wenig Beachtung geschenkt wurde. Es kann nur vermutet werden, dass der relativ geringe WIB-Durchschnitt (auch) dadurch beeinflusst wurde. Diese Frage kann jedoch erst nach Abschluss der 2. Forschungsphase beantwortet werden.

Ausblick

Im Herbst und Winter 2015 finden Fortbildungen für die Mitarbeiter statt, außerdem werden technische Veränderungen durchgeführt (z.B. Leiser-Stellen der Telefone) sowie Schalldämpfungsmaßnahmen. In einer zweiten Forschungsphase von Februar bis April 2016 werden alle Messungen noch einmal durchgeführt. Es wird sich dann zeigen, ob die verschiedenen Maßnahmen zu wahrnehmbaren und messbaren Veränderungen geführt haben. Die ersten Ergebnisse deuten bereits auf die Wichtigkeit des Themas hin und auf den großen Bedarf, sich dem Thema des auditiven Milieus in Einrichtungen für alte Menschen – aber sicherlich auch in anderen Bereichen (z.B. in Krankenhäusern, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen) – zu widmen.

Allgemeine Angaben

<u>Projektleiterin:</u>	Katharina Nowack
<u>Institution:</u>	Westfälische Wilhelms-Universität Münster
<u>eMail</u>	katharina_nowack@web.de
<u>Koautoren/Beteiligte:</u>	Betreuerin: Prof. Dr. Rosemarie Tüpker
<u>Zeitlicher Rahmen:</u>	Aktuell, geplant bis: Ende 2017
<u>Rahmen der Arbeit:</u>	Dissertation
<u>Form der Arbeit:</u>	Studie
<u>Förderung:</u>	Stipendium, von Andreas Tobias Kind Stiftung